

PROTOKOLL

der Jahrestagung des Vereins „Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V.“ – Integrationsfähigkeit von Quartieren – wie können überforderte Nachbarschaften vermieden werden? –

Potsdam, 11 Oktober 2018,
im oskar – Das Begegnungszentrum in der Gartenstadt Drewitz;
Beginn: 10:00 Uhr mit Rundfahrt/Rundgang: Besichtigung aktueller Beispiele der
Stadtentwicklung in den Stadtteilen Schlaatz und Drewitz; Friedrich-Reinsch-Haus;
Mieterclub im Hochhaus; Rundgang ‚Grüne Achse‘ Konrad-Wolf-Allee;
13:00 – 16:30 Uhr Jahrestagung mit über 50 Teilnehmern; 17:00 Besuch bei der
Bundesstiftung Baukultur - Besichtigung des Quartiers Schiffbauergasse.



Ralf Protz, Leiter des Kompetenzzentrums
Großsiedlungen



Dr. Bernd Hunger im Gespräch mit Maren Kern, Vorstand BBU Verband Berlin
Brandenburgischer Wohnungsunternehmen und Vorstand Kompetenzzentrum
Großsiedlungen, Kerstin Kirsch, Geschäftsführerin der GEWOBA Potsdam und
Stefanie Jähnen, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung und Eröffnung

Dr. Bernd Hunger

TOP 2: Fachbeitrag „Ressourcen ergänzen und gewinnen“,

Engagement des Vereins Soziale Stadt Potsdam e.v. in den Stadtteilen Schlaatz und Drewitz in Potsdam

Stadtteilschule und Stadtteiltreff unter einem Dach – ‚oskar‘ ist einmalig in Deutschland!

Daniel Beermann, Geschäftsführer Verein Soziale Stadt Potsdam e.V.

TOP 3: Fachbeitrag „Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte?“

Bericht über Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten, Studie des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB)

Stefanie Jähnen, wissenschaftliche Mitarbeiterin des WZB

TOP 4: „AG Soziales“

Dagmar Weidemüller,

Kompetenzzentrum Großsiedlungen

TOP 5: Erfahrungsberichte zur sozialen Situation in den großen Wohngebieten

Neubrandenburg: Bericht der Kommunalen Wohnungsgesellschaft

Frank Benischke, Geschäftsführer der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft mbH

Berlin: Soziale Stadt in Berlin – Quartiersmanagement

– Chancen und Probleme

Theo Winters, Geschäftsführer S.T.E.R.N. Gesellschaft der Behutsamen Stadterneuerung mbH

Stockholm: Erfahrungen unserer Nachbarn

Torben Rudnick, Business Development Manager,

AktivBo GmbH

DISKUSSION UND MEINUNGSAUSTAUSCH

Dr. Bernd Hunger im Gespräch mit

Kerstin Kirsch, Geschäftsführerin GEWOBA;

Maren Kern, Vorstand BBU Verband Berlin Brandenburgischer

Wohnungsunternehmen/Vorstand Kompetenzzentrum Großsiedlungen

Stefanie Jähnen, WZB

Diskussion mit dem Plenum

TOP 6: AUSBLICK

Geplante Aktivitäten des Kompetenzzentrums 2019

Ralf Protz, Leiter der Geschäftsstelle Kompetenzzentrum Großsiedlungen

Zu TOP 1: Begrüßung und Eröffnung der Tagesordnung

Dr. Bernd Hunger, Vorsitzender des Kompetenzzentrums Großsiedlungen eröffnet die Jahrestagung und bedankt sich bei dem Leiter **Tim Spotowitz** des ‚oskar‘ – Das Begegnungszentrum in der Gartenstadt Drewitz.

Er berichtet kurz über die Besichtigung von aktuellen Beispielen der Stadtentwicklung in den Stadtteilen Schlaatz und Drewitz im Vorfeld der Tagung. Großer Dank ging an die Organisatoren der Rundfahrt bzw. Rundgang. Insbesondere bedankte er sich bei Herrn **Daniel Beermann**, Geschäftsführer vom Verein Soziale Stadt Potsdam, bei Frau **Karin Juhász** und Herrn **Schwarz** von der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam, Bereich Stadterneuerung sowie bei den Kolleginnen vom Quartierstreff Friedrich-Reinsch-Haus Frau **Katrin Binschus-Wiedemann** und **Frau Doreen Wagner** und bei der Leiterin des Mieterclubs Petra Sell.

Die Rundfahrt zeigte den Teilnehmern eine bemerkenswerte Auswahl von sozialen Projekten, welche in den Großsiedlungen Schaatz und Drewitz überforderte Nachbarschaften bisher erfolgreich vermieden.

Ingo Malter, Geschäftsführer Stadt und Land Wohnbauten-Gesellschaft mbH und Vorstand Kompetenzzentrum Großsiedlungen verwies eingangs auf die Aktualität des Themas der Tagung. Wie können überforderte Nachbarschaften bei knappen preiswerten Wohnungen in Berlin vermieden werden? Unterschiedliche Anspruchsgruppen konkurrieren um die dieselbe Wohnung. Durch den Zuwanderungsprozess werden die Probleme verschärft. Die Teilnahme an der politischen Debatte zu dieser Thematik ist notwendig. Der Prozess sollte jedoch nicht dramatisiert werden. Gesellschaftliches und soziales Engagement, Unterstützung von Vereinen und Initiativen sind erforderlich. Die Vermeidung von überforderten Nachbarschaften ist eine ständige Aufgabe, die sich nicht nur auf den Migrationsprozess bezieht. Überdenkenswert sind die Belegungsbindungen für den Wohnungsneubau – hier sollte sensibel gehandelt werden, um soziale Entmischung nicht ungewollt zu unterstützen.

Zu TOP 2: Fachbeitrag „Ressourcen ergänzen und gewinnen“,

Daniel Beermann, Geschäftsführer des Vereins Soziale Stadt Potsdam e.V., berichtet über die soziale Situation in den großen Wohngebieten von Potsdam, insbesondere über Drewitz und Schlaatz.

Der Verein Soziale Stadt Potsdam setzt sich für gutnachbarschaftliches Zusammenleben der Potsdamer ein. Eine hohe Lebensqualität in den Wohngebieten zu sichern, ist das Ziel. Die Akzeptanz des Nachbarn, die Fähigkeit, mit Fremden gut zusammen zu leben, das friedliche Nebeneinander und Miteinander von Menschen stehen im Mittelpunkt der Vereinsarbeit.

In der Anlage wird das Engagement des Vereins Soziale Stadt Potsdam e.V. in den Stadtteilen eindrucksvoll dargestellt. (1. Präsentation Daniel. Beermann Potsdam.pdf)

Zu TOP 3: Fachbeitrag „Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte?“

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) **Stefanie Jähnen** berichtet über Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten.

In der Studie des WZB wurde die räumlich ungleiche Verteilung der Wohnstandorte verschiedener Bevölkerungsgruppen in deutschen Städten untersucht. Alle drei Dimensionen der residenziellen Segregation wurden analysiert: die soziale, die ethnische und die demografische. Hierzu wurden Daten für 74 deutsche Städte, die mehrheitlich aus der

Innerstädtischen Raumbewertung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung stammen, verwendet.

Im Ergebnis zeigt sich im Zeitraum der Jahre 2004-2014 ein deutliches Anwachsen von Segregationsprozessen, das sich in den Städten der neuen Bundesländer noch stärker manifestiert als in den alten Ländern. Zudem sind die großen Wohnsiedlungen in den ostdeutschen Städten in besonderem Maße betroffen. Das Ziel der sozialen Mischung müsse in benachteiligten Quartieren noch intensiver als bisher mit geeigneten Maßnahmen unterstützt werden.

(siehe E-mail-Anhang 2. Präsentation Stefanie. Jähnen WZB.pdf).

In der Diskussion regen die Teilnehmer stärkere Differenzierungen an. Im Unterschied zu der verallgemeinernden Ergebnisdarstellung auf hoher Abstraktionsstufe sei die Situation von Quartier zu Quartier sehr unterschiedlich. Lage, städtebauliche Qualitäten und Bauform müssten in ihrer Wechselwirkung Berücksichtigung finden. Mit den Ergebnissen der vorgestellten Studie sollte vorsichtig umgegangen werden, da sie weitere Stigmatisierungen bewirken könnten. Wünschenswert sei eine sachliche, nicht dramatisierende Darstellung der Ergebnisse.

Es wird vereinbart, das weitere Vorgehen in der AG Soziales zu diskutieren.

Zu TOP 4: „AG Soziales“

Dagmar Weidemüller berichtet über die AG Soziales des Kompetenzzentrums. Diese AG wurde bereits 2012 gegründet. Die sozialen Aspekte bei der Weiterentwicklung der großen Wohnsiedlungen rückten durch die Zusammenarbeit mit der degewo AG bei den Vorbereitungen der Tagung „50 Jahre Gropiusstadt – Heimat Großsiedlungen“ in den Mittelpunkt. Das spiegelte sich in dem Jahrbuch 2013 mit dem Titel „Leben in großen Wohnsiedlungen“ wieder. Im Jahr 2016 war der Soziale Zusammenhalt in den großen Wohnsiedlungen Thema der Mitgliederversammlung. Das mit dem GdW gemeinsam erarbeitete Positionspapier „Anforderungen an die Integrationspolitik in den großen Wohnsiedlungen“ stieß auf große Aufmerksamkeit in der Fachöffentlichkeit.

Die Arbeitsgruppe „Soziales“ wurde in diesem Jahr wieder aktiviert. Zur Zeit sammelt die AG Praxisbeispiele, die die Integrationsfähigkeit von Quartieren und die damit verbundenen Probleme zeigen. Die Gruppe hat sich in diesem Jahr bereits viermal getroffen. Dr. Nico Grunze, hat sich bereit erklärt, die AG formell zu leiten. Die Teilnahme an der AG steht jedem Mitglied offen. Die Treffen werden auf der Homepage des Vereins bekannt gegeben. Gegenwärtig haben sich zur gemeinsamen Arbeit folgende Teilnehmer in der AG zusammen gefunden:

Dr. Nico Grunze, Bund Deutscher Architekten; Cordula Fay, GdW; Christian Apel, Iwb Leipzig; Norbert Alber, Iwb Leipzig; Cornelia Schönherr KoWo Erfurt; Beatrice Siegert – S.T.E.R.N. GmbH; Theo Winters, S.T.E.R.N. GmbH; Clemens Klikar, SMB; Karl-Heinz Fricke, Gesop GmbH; Daniel Beermann, Verein Soziale Stadt Potsdam e.V.; Dr. Bernd Hunger, Dagmar Weidemüller, Ralf Protz, Kompetenzzentrum Großsiedlungen.

Zu TOP 5: Erfahrungsberichte zur sozialen Situation in den großen Wohngebieten
Vorgestellt wurden drei Berichte aus unterschiedlichen Regionen. Sie stehen als PDF-Dateien im Anhang zur Verfügung

Soziales Management der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft in Neubrandenburg:
Frank Benischke, Geschäftsführer der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft mbH stellt vor, wie das kommunale Wohnungsunternehmen durch das Projekt „Wohnsozialisierungshilfe im Quartier“ mit einem komplexen Bündel von präventiven Maßnahmen den von Wohnungsverlust bedrohten Mietern hilft, um Krisensituationen zu überwinden.

Über dieses besondere existenzielle Thema hinaus arbeitet sein Wohnungsunternehmen mit einem ganzen Netzwerk lokaler sozialer Partner zusammen, um den Zusammenhalt der

Nachbarschaften zu unterstützen und besondere Angebote zu schaffen, u.a. integrative Wohnprojekte. (siehe E-Mail-Anhang 3. Präsentation Frank Benischke Neubrandenburg.pdf)

Erfahrungen beim Quartiersmanagement in Berlin und Brandenburg:

Theo Winters, Geschäftsführer der Gesellschaft der Behutsamen Stadterneuerung S.T.E.R.N. stellt die hohe Dynamik der sozialen Herausforderungen am Beispiel von Großsiedlungen Berlins und Brandenburgs vor. Er unterstreicht, dass Orte und Anlässe der Begegnung geschaffen werden müssen, um vor allem in Quartieren mit erstmalig hohem Anteil an Migranten die Nachbarschaften zu stärken und Vorurteile abzubauen. Das Quartiersmanagement ist dabei wichtiger Begleiter und Vermittler. Die Anpassung der sozialen Infrastruktur ist durch den Zuzug in nahezu allen Quartieren nötig. Die Quartiere in den großen Wohnsiedlungen benötigen stetige Unterstützung, um die Integration voran zu treiben und Nachbarschaften zu stärken. Die Kitas und Schulen müssen die besten sein, um gleiche Teilhabechancen zu ermöglichen. Die schwierige soziale Situation in einigen Großwohnsiedlungen liegt an verfestigten Strukturen in den Familien, denen es an Vorbildern aus dem Erwerbsleben mangelt. (siehe E-Mail-Anhang 4. Präsentation Theo Winters Berlin.pdf)

Schweden: Erfahrungen unserer Nachbarn

Torben Rudnick, Business Development Manager im Beratungsunternehmen AktivBo GmbH, berichtet von den sozialen Herausforderungen in den zwischen 1964 - 1975 im Rahmen des Programms "Eine Million Wohnungen" errichteten Siedlungen. Damals sehr beliebte Wohnanlagen, haben die Gebiete wie Hammarkullen und Norra Biskopsgården in Göteborg oder Tensta in Stockholm heute einen hohen Sanierungsbedarf und sind zu vernachlässigten sozialen Brennpunkten mit Integrationsproblemen, Subkulturen und hoher Kriminalität geworden.

Schweden versucht mit ähnlichen Maßnahmen wie in Deutschland gegenzusteuern: Anpassung der Serviceorganisation – mehr Personal für Dialog und Kommunikation, sichtbare Maßnahmen zur Verbesserung des Bestandes und im Wohnumfeld. (siehe E-Mail-Anhang 5. Präsentation Torben Rudnick Schweden.pdf)

In der anschließenden **Gesprächsrunde** von Bernd Hunger mit Kerstin Kirsch, Geschäftsführerin der GEWOBA Potsdam; Maren Kern, Vorstand BBU und Stefanie Jähnen, WZB wird die Aktualität des Themas bestätigt. Die Nachbarschaften in den großen Wohnsiedlungen schultern große Integrationsleistungen, die allen anderen Stadtquartieren indirekt zugutekommen. Quartiere in den Wohngebieten, für deren Belange sich das Kompetenzzentrum einsetzt, sind nicht die Ursache sozialer Konflikte, können aber zu Austragungsorten von Konflikten werden.

An die AG Soziales ergeht der Vorschlag, ihre Arbeit fortzusetzen, weitere Praxisberichte zu sammeln und Vorschläge zu unterbreiten, wie Politik und Wohnungswirtschaft angemessen auf die gewachsenen sozialen Herausforderungen in den großen Wohnsiedlungen reagieren sollten. Die Diskussion ist nicht abgeschlossen – sie beginnt erst!

TOP 6: AUSBLICK

Ralf Protz, Leiter der Geschäftsstelle Kompetenzzentrum Großsiedlungen, informiert die Teilnehmer über geplante Aktivitäten des Kompetenzzentrums

Zusammenfassung:

- Netzwerkarbeit (Führungen und Vorträge)*
- Konferenz zum Genossenschaftswesen in der Ukraine November 2018
- Publikationen 2018 - „Grüne Nachbarschaften“
- Betreuung der Humboldt-Stipendiatin 2018/2019
- Energy Efficiency Award 2018 der dena
- Vereinsarbeit (Internet, Mitgliederbetreuung, rechtliche Fragen)
- 24. Mitgliederversammlung 2019 inkl. Vorstandswahlen (April, Mai)

- Weiterführung des Projektes „Urbanität & Vielfalt“
- Triennale der Moderne 2019 vom 26.9. bis 13.10. 2019 = Jahrestagung 2019 in Berlin
- Unterstützung der Diskussionsreihen 2019 „StadtWertSchätzen“ und „Die Qualität der Stadt - Bauhaus re use“
- Internationale Projekte 2019:
Ukraine – „Modellvorhaben Deutsch-Ukrainische Effizienzhäuser“;
Kiewer Dialog

- **Berlin**, 25.10.2018

- Für das Protokoll
Dagmar Weidemüller
Für die Richtigkeit
Dr. Bernd Hunger

Anlagen

- 1. Präsentation Daniel Beermann "Ressourcen ergänzen und gewinnen"
- 2. Präsentation Stefanie Jähnen "Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte?"
- 3. Präsentation Erfahrungsberichte zur sozialen Situation in den großen Wohngebieten
Frank Benischke, Neubrandenburg
- 4. Präsentation Erfahrungsberichte zur sozialen Situation in den großen Wohngebieten
Theo Winters, Berlin
- 5. Präsentation Erfahrungsberichte zur sozialen Situation in den großen Wohngebieten
Torben Rudnick, Schweden

- Foto-Impressionen der Jahrestagung